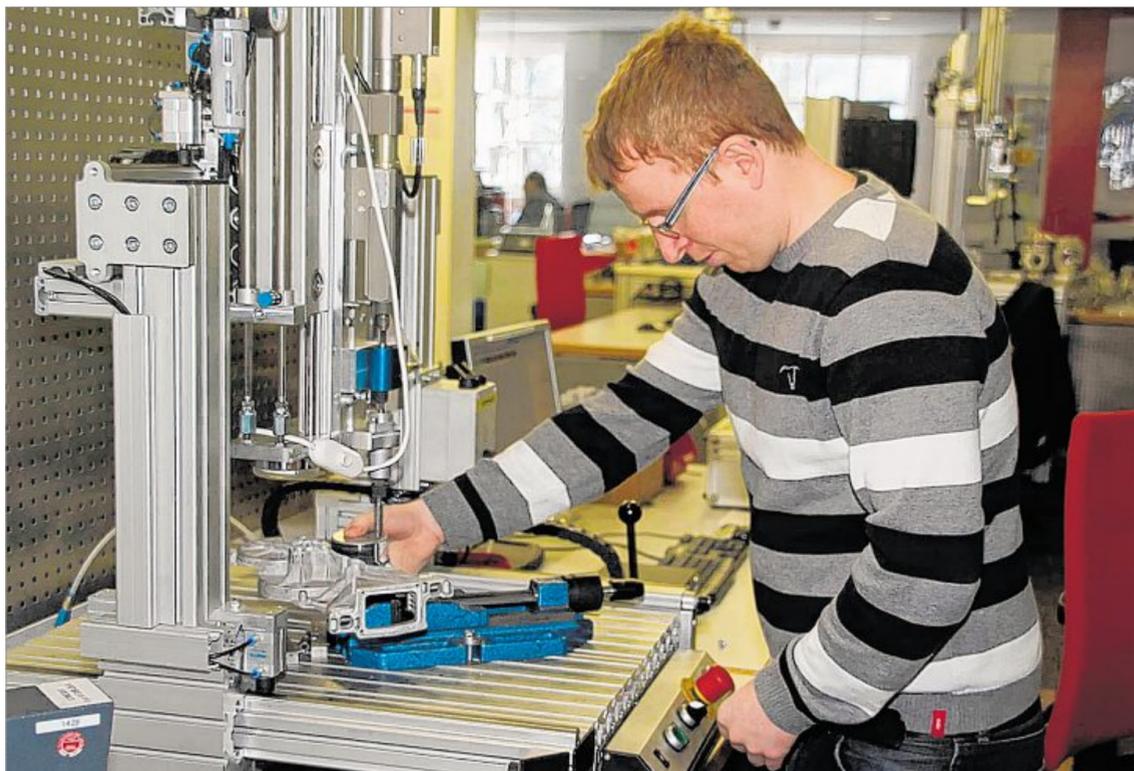


## ZUKUNFTSVISIONEN - DIE WIRTSCHAFTSSERIE DER SIEGENER ZEITUNG



Forschung und Entwicklung haben beim Wittgensteiner Unternehmen EJOT einen hohen Stellenwert. Seit geraumer Zeit dient das ehemalige Kurhaus dabei als Denkfabrik im Segment der Industrieschrauben. Foto: Björn Weyand

## Viel mehr als „nur“ Schrauben

**BAD BERLEBURG** Die SZ-Wirtschaftsserie beleuchtet heute die Erfolgsgeschichte der Firma EJOT

Die Entwicklung aus sehr bescheidenen Anfängen zu einem global agierenden Unternehmen ist ganz eng mit den Namen Böhl, Kocherscheidt und Großberndt verbunden.

bw ■ Als Garrelt Duin, Wirtschaftsminister in der rot-grünen Landesregierung, neulich mit seinem Dienstwagen vorfuhr, da staunte er nicht schlecht über die Information, dass sein Audi A8 mit 650 Schrauben von EJOT zusammengehalten werde. Auch bei den Modellen R8 und TT sind die FDS-Schrauben verbaut – von einem Wittgensteiner Unternehmen entwickelt. Es ist

Aus der kleinen Fabrik entwickelte sich ein Unternehmen, das heute weltweit 2500 Mitarbeiter hat und einen Umsatz von 340 Mill. Euro erwirtschaftet. Noch heute produziert EJOT zwar Schrauben, das Unternehmen hat sich jedoch stark spezialisiert. Es sei faszinierend, sagt Winfried Schwarz, „wie man mit Pressen aus einem Stücken Draht solche Verbindungselemente herstellen kann, die gar nicht mehr wie eine Schraube aussehen“. EJOT stellt sich immer wieder neuen technischen Herausforderungen, in enger Verzahnung mit den Kunden. Circa 45 Prozent der Produktion gelten der Baubranche, rund 40 Prozent machen die Verbindungselemente für die Automobilzulieferer aus. Der Rest verteilt sich unter anderem auf Haushaltsgeräte.

Die Erfolgsgeschichte des Wittgensteiner Unternehmens ist eng verbunden mit dem Namen Kocherscheidt. Im Jahre 1959

Entwicklung der PT (Plastic Thread) verantwortlich war. Diese Schraube, die sich selbstfurchend in Kunststoff eindrehen, bedeutete den Durchbruch für das Wittgensteiner Unternehmen, für das es fortan nur eine Entwicklung gab: nach oben. „Das war damals eine revolutionäre Erfindung“, betont Winfried Schwarz. Es ist eine von vielen, denn EJOT entwickelte hunderte Produkte, für die Patente eingereicht wurden. Ein Teil des wirtschaftlichen Erfolges des Unternehmens hängt auch mit den Lizenznehmern zusammen, die für eine Weitervermarktung sorgen. Beispiel: Das Patent für die Schrauben im I-Pad stammt zwar aus dem Hause EJOT, hergestellt werden diese aber von einem Lizenznehmer.

Forschung und Entwicklung haben also im Unternehmen mit dem Stammsitz Bad Berleburg eine besondere Bedeutung. Seit einiger Zeit ist das ehemalige Kurhaus die Denkfabrik von EJOT für den Bereich der Industrieschrauben. „Es hat mich einige Überzeugungsarbeit gekostet“, meint Winfried Schwarz. Die Herrichtung des in die Jahre gekommenen Gebäudes, das von der Verwaltung des Unternehmens nur durch die Odeborn getrennt wird, „hat uns ganz erheblichen Aufwand gekostet“. Und wenn es nicht der wichtigste Grund war, der für die Übernahme des Kurhauses sprach, so deutet die Nutzung dieses Gebäudes doch auch eine Verpflichtung an, die EJOT gegenüber der Stadt Bad Berleburg fühlt.

Denn obgleich das Unternehmen heute längst global funktioniert und immer wieder neue Märkte erschließt, bleibt letztlich Wittgenstein die Heimat. Es sei sicher ein Vorteil, so Winfried Schwarz, dass die Familie Kocherscheidt hier stark verwurzelt sei. Mit Christian F. Kocherscheidt an der Spitze expandierte EJOT in den vergangenen Jahrzehnten stark. Zunächst gründete das Unternehmen Vertriebsgesellschaften in Europa, wenig später folgten Produktionsgesellschaften auf wichtigen Märkten. EJOT produziert in der Türkei, in Mexiko und natürlich auch in China, wo im vergangenen Jahr ein eigenes Werk in Taicang den Betrieb aufnahm. „Wir produzieren dort, wo auch die Automobilhersteller ihre Werke haben“, begründet Geschäftsführer Winfried Schwarz den Schritt. Doch zulasten des Heimatstandorts in Wittgenstein gehe dies nicht. Auch in Deutschland expandierte EJOT und übernahm im Jahre 1993 ein altes Schraubenwerk in Tambach (Thüringen). Das ist heute der größte Produktionsstätte mit 410 Mitarbeitern.

Produziert wird nach wie vor und auch in Zukunft ebenfalls in Wittgenstein. Übrigens nicht nur Schrauben, denn als zweites Standbein entwickelte sich schon Anfang der 70er Jahre die Verarbeitung von Kunststoff. Allerdings war die Herstellung von Kaffeekannen in der Unternehmensgeschichte nur eine kurze Episode. Spezialisiert hat sich EJOT auf Verbindungstechnik für Wärme-Dämm-Verbundsysteme.

Die Entwicklung des Unternehmens ist enorm. Zur Jahrtausendwende habe EJOT weltweit 1800 Mitarbeiter beschäftigt und 170 Mill. Euro erwirtschaftet. Der Umsatz hat sich verdoppelt und die Belegschaft ist auf 2500 gewachsen – Tendenz steigend.

## Eine Zukunftsvision von EJOT wird gerade gebaut

Bad Berleburg ist ganz bewusst Standort des neuen Logistikzentrums

bw Bad Berleburg. Der Begriff der Zukunftsvisionen, der Titel unserer Serie, erscheint ab und an etwas vage. Im Falle der Firma EJOT jedoch wächst gerade eine der Zukunftsvisionen an der Astenbergstraße in den Himmel: das neue Logistikzentrum. Dass diese millionenschwere Investition in Wittgenstein getätigt wird, ist für das Unternehmen eine ganz bewusste Entscheidung. Ein neuer Standort direkt an einer Autobahn „hätte zwar Vorteile von der Erreichbarkeit gebracht“, betont Christian F. Kocherscheidt. „Dafür hätten wir aber einen Standort mehr betreuen müssen und wir haben viele Mitarbeiter an den Wittgensteiner Standorten, die einen Wechsel vermutlich nicht mitgemacht hätten“, sagt der Unternehmer. Außerdem sei es sinnvoll, den Kunden das ganze Unternehmen EJOT an einem einzigen Standort präsentieren zu können – und zwar von der Entwicklung über den Vertrieb und die Produktion bis zur Logistik.

Auch für Winfried Schwarz hängt diese Entscheidung pro Bad Berleburg und damit auch pro Bad Laasphe „mit den Menschen zusammen“, mit den 1100 Mitarbeitern vor Ort. Der Geschäftsführer lässt indes auch nicht unerwähnt, dass der Schuh bei der Verkehrsanbindung drückt. „Nicht umsonst engagieren wir uns im Initiativkreis für die Route 57.“ Das neue Logistikzentrum in Bad Berleburg zu bauen, verrät Winfried Schwarz, sei auch „unserem Vertrauen in die Politik geschuldet, dass sich die Verkehrssituation Wittgensteins bald verbessern wird“. Neben der aus Sicht des Unternehmens eher mangelhaften Anbindung an die Autobahn wird die Suche nach Fachkräften zu einem weiteren Problemfeld. Momentan sucht EJOT händeringend 15 neue Facharbeiter. „Uns trifft der Fachkräftemangel bereits hart“, berichtet Winfried Schwarz. Es sei längst nicht mehr so, dass sich die Nachwuchskräfte um Stellen bewerben, „wir müssen uns heute sehr viel intensiver um Auszubildende bemühen als früher“. Auch in dem Hinblick könne eine bessere Verkehrsanbindung helfen, findet Christian Kocherscheidt, „damit wir auch über Wittgenstein und das Hinterland hinaus ein attraktiver Arbeitgeber sein können“. Denn EJOT hängt zwischen den beiden großen Ausbildungsunternehmen Siegmag in Siegerland und Viessmann in Hessen. Schon früh kümmert sich das Unternehmen um Nachwuchs und pflegt Kooperationen mit vielen weiterführenden Schulen in der Umgebung. Außerdem setzt die Firma auf weiche Faktoren und ist daher im Bereich „Beruf und Familie“ zertifiziert. EJOT hat beispielsweise ein Rückkehrprogramm für Frauen nach deren Schwangerschaft entwickelt, aber auch ein Altersrentenmodell aus Überstunden.

Obwohl das Unternehmen durch die Erschließung neuer Märkte wächst, sind und bleiben in Zukunft Bad Berleburg und Bad Laasphe der Sitz von EJOT. Die deutschen Standorte seien in der Regel die Leitwerke für die internationalen Produktionsstätten der gesamten Unternehmensgruppe, sagt Christian Kocherscheidt. Dennoch dürfte der demografische Wandel langfristig dazu führen, dass die Zahl der Beschäftigten am Stammsitz etwas sinkt, während sie welt-



In Bad Berleburg und in Bad Laasphe arbeiten 1100 Menschen für die Firma EJOT.

weit auf rund 3000 steigen dürfte. Gleichzeitig rechnet Winfried Schwarz auch mit weiteren Umsatzsteigerungen: „Wir wollen in den kommenden Jahren um weitere zehn Prozent wachsen, und wir sind guten Mutes, dass wir das hinkriegen.“ Auf Sicht traut sich die Unternehmensgruppe sogar den Sprung auf 500 Mill. Euro Umsatz zu. Neue Märkte könnten neue Kunden bringen, aktuell stehen Singapur und der Pazifikraum auf der Agenda.

Und auch künftig dürfte sich am Grundsatz einer ungewöhnlich hohen Eigenkapitalquote nichts ändern. So sind auch jährliche Investitionen in einer Höhe von rund 20 bis 25 Mill. Euro kein Problem, wie es Winfried Schwarz ausdrückt: „Das macht die Stärke des Unternehmens aus.“



Schrauben von EJOT sind auch in Tschernobyl in der neuen Schutzhülle des Atomreaktors verbaut. Es handelt sich um die Super Saphir Bohrschraube. Foto: EJOT

## ANZEIGE

**Wir**  
in Wittgenstein



**Volksbank**  
**Wittgenstein eG**

Poststraße 30a • 57319 Bad Berleburg • www.volksbank-wittgenstein.de

unwahrscheinlich, dass Adolf Böhl die Vision von einem weltweit tätigen Unternehmen hatte, als er im Jahre 1922 in Berghausen seine Schraubenfabrik gründete – als zusätzliches zweites Standbein neben der Landwirtschaft. Eigentlich war der Kriegsveteran gelernter Stellmacher. Im Betrieb, der bald im Truffetal aufgebaut wurde, war immer auch Platz für ein paar Kühe und Schweine. Es waren bescheidene Anfänge, „er hat sich mehr schlecht als recht durchgewurschelt“, weiß Winfried Schwarz, einer der heutigen Geschäftsführer der Unternehmensgruppe, zu berichten.

wurde Hans-Werner Kocherscheidt Prokurist der Fabrik seines Onkels, jedoch neben seiner eigentlichen Tätigkeit in seiner Anwaltskanzlei in Bad Berleburg. Er habe quasi eine Kanzlei mit einer angeschlossenen Schraubenfabrik geführt, erklärt Winfried Schwarz. Zur Nebensache wurde das Unternehmen aber ganz und gar nicht. Im Jahre 1965 erwarb Hans-Werner Kocherscheidt die Bad Laasphe Schraubenfabrik Eberhard Jaeger und erweiterte damit den eigenen Betrieb. Wegweisend war darüber hinaus die Verpflichtung des „Schraubenpapstes“ Hermann Großberndt, der für die



Längst agiert die Unternehmensgruppe EJOT global und produziert dort, wo die Kunden vor Ort sind. Im vergangenen Jahr wurde ein eigenes Werk in China eröffnet. Foto: EJOT



Der schwache Winter mit wenig Schnee und Frost spielt beim Bau des neuen Logistikzentrums der Firma EJOT in Bad Berleburg natürlich in die Karten. Das prägende Gebäude wird übrigens künftig im gewohnten EJOT-Rot erstrahlen. Fotos: Björn Weyand